

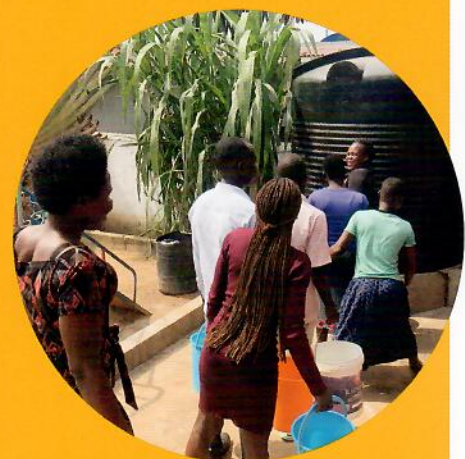
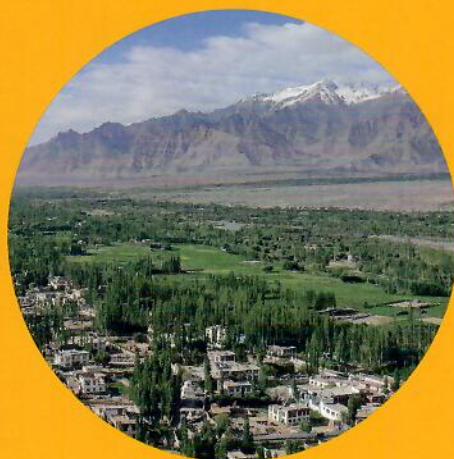
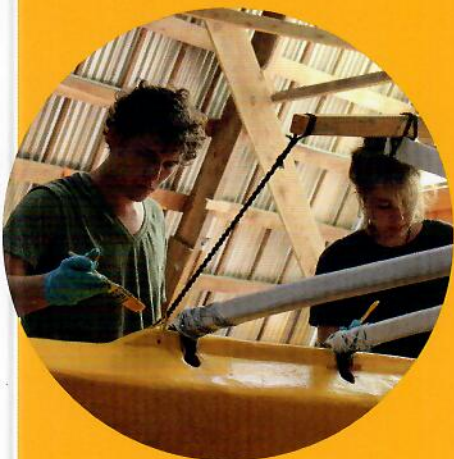
# 30



# JAHRE

# NORD-SÜD BRÜCKEN

## ENTSCHIEDEN FÜR EINE WELT



## JAHRESBERICHT 2023

# KOLONIALE SPUREN

Afrika Medien Zentrum e. V.

Koloniale Spuren finden sich überall in unserem Alltag: wir nutzen noch heute Begriffe, die in der Kolonialzeit entstanden; wir passieren auf dem Weg zur Arbeit Gebäude und Straßen, die der Kolonialadministration dienten oder kolonialen Offizieren gewidmet sind, und auch die Art, wie wir die Welt betrachten, ist stark von eurozentristischen Mustern geprägt. Die globale, umso mehr aber die deutsche Kolonialgeschichte wird trotz ihrer Bedeutungskraft für die Gegenwart nach wie vor jedoch kaum reflektiert. Dabei könnten gerade Schulen einen Ansatz bieten, über postkoloniale Strukturen aufzuklären und diese aufzubrechen.

Unser Projekt „Koloniale Spuren“ setzt genau dort an: Es fördert durch verschiedene Veranstaltungen für Schüler\*innen und Lehrkräfte die Auseinandersetzung mit der kolonialen Vergangenheit Deutschlands und ihren Kontinuitäten. Unsere Bildungsangebote sind modular konzipiert und bestehen aus Fortbildungen, Stadtführungen und Workshops zu verschiedenen Schwerpunkten. Sie können einzeln oder in Kombination gebucht werden, beispielsweise als Teil von Projekttagen, so dass die Inhalte, Methoden und Rahmenbedingungen – Ort und Zeit, Gruppengröße, Sprache etc. – auf die jeweilige Zielgruppe abgestimmt werden können. So haben wir in Kooperation mit der Heinz-Brandt-Schule in Berlin zunächst den einführenden Workshop „Was ist Kolonialismus?“

und darauf aufbauend einen vertiefenden Workshop zum Thema „Rassismus und Sprache“ durchgeführt. Die Teilnehmenden erlangten so ein differenziertes Verständnis verschiedener Formen von Rassismen und vertiefte Kenntnisse über soziale Machtverhältnisse, ihre historischen Ursprünge und ihre Wirkungsweisen. Sie lernten, wie unser Sprachgebrauch Rassismus reproduziert und welche Alternativen es für eine diskriminierungssensible Kommunikation gibt, wieso unser Blick auf die Welt kolonialistisch geprägt ist und worin der Unterschied zwischen Vorurteilen und Stereotypen liegt. Sie tauschten Ideen und Erfahrungen in Diskussionen aus, erstellten Mindmaps, analysierten Kurzfilme, Gedichte oder Weltkarten und erarbeiteten sich durch interaktive Aufgaben wie dem Positionierungsspiel wertvolles Wissen und Fähigkeit zum Perspektivwechsel. In dem Spiel werden den Teilnehmenden verschiedene Fragen gestellt, deren Antworten durch das Hinstellen auf einer fiktiven (oder markierten) Linie auf dem Boden visualisiert werden. Dadurch lassen sich Einschätzungen, Identitäten und individuelle Aspekte für die gesamte Gruppe räumlich erfahrbar machen. Bei den Stadtführungen im Afrikanischen Viertel thematisierten sie den deutschen Kolonialismus anhand mehrerer Stationen wie Gebäuden oder Gedenktafeln, aktueller Debatten um Straßenumbenennungen sowie der Zusammenhänge mit dem Nationalsozialismus.

## Förderprogramm „Bildungsarbeit zu Kolonialismus und Verantwortung in Berliner Schulen“ (BIKO)

Seit Juli 2020 verwaltet die Stiftung im Auftrag der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie das Förderprogramm „Bildungsarbeit zu Kolonialismus und Verantwortung in Berliner Schulen (BIKO)“. Das Programm soll einen Beitrag dazu leisten, dass Berlin seiner Rolle und historischen Verantwortung im Zeitalter des deutschen und europäischen Kolonialismus gerecht wird mit dem Ziel, eine intensivere und differenziertere gesellschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema Kolonialismus anzuregen. Zudem soll das Programm die Kooperation zwischen außerschulischen Bildungsträgern (entwicklungspolitischen NRO) und Schulen stärken. Gefördert werden ausschließlich NRO mit Sitz in Berlin.

Im vergangenen Jahr konnten wir insgesamt zwölf Veranstaltungen erfolgreich durchführen; darunter auch eine Fortbildung mit 15 Lehrer\*innen, in welcher sie lernten, wie sie all diese Themen im Unterricht aufgreifen und wie sie konfliktlösend agieren können. Unser Projekt füllt Lücken im Bildungssystem, so dass die Gesellschaft von morgen für die Wirkungsweisen von globalen Machtstrukturen und Dekolonisierungsprozessen sensibilisiert wird. Zusätzlich werden Lehrkräfte zu Multiplikator\*innen, indem sie für die Themen sensibilisiert werden und somit auch als „Allies“/Verbündete für ihre Schüler\*innen eintreten können.

Die Bilanz und einzelne Feedbacks waren positiver als wir uns anfangs erhofften: 92 % aller Teilnehmenden gaben an, neue Handlungsoptionen kennengelernt zu haben, die es ihnen ermöglichen, sich aktiv für mehr soziale Gerechtigkeit einzusetzen. Persönliche Erfahrungsberichte der Referent\*innen boten Einblicke in die Lebensrealitäten von Personen, die direkt von rassistischen Strukturen in der Gesellschaft betroffen sind. Wir arbeiteten, von einer Ausnahme abgesehen, mit Schwarzen Referent\*innen zusammen, die nicht nur safe(r) spaces für BIPOC schaffen, sondern vor allem auch die Narrative steuern, die für die erfolgreiche Dekolonisierung unabdingbar sind. Dies ist neben dem modularen Charakter eine der Projekteigenschaften, die mehrfach gelobt wurden. Unsere Workshops vermittelten somit nicht nur Anregungen für antikoloniales Handeln, sondern sind selbst Bausteine dafür.

Die Zahl der Anfragen überstieg im dritten Projektjahr jedoch unsere Kapazitäten, so dass wir nicht allen Veranstaltungswünschen nachkommen konnten. Während uns das große Interesse froh und hoffnungsvoll stimmt, signalisiert es auch, dass es mehr Ressourcen für die Auseinandersetzung mit „kolonialen Spuren“ braucht. Hervorzuheben ist ebenso, dass unserem Erfolg eine intensive monatelange Öffentlichkeitsarbeit vorausging, was verdeutlicht, dass Dekolonisierung ein langwieriger Prozess ist, der kontinuierlicher Impulse bedarf. Während unser Fokus im ersten Projektjahr auf den Stufen 7 bis 10 lag, haben wir unser Konzept immer mehr auf eine größere Zielgruppe erweitert und sprechen mittlerweile auch Grundschulen auf die Themen an. Wir entwickeln das Workshop-Angebot stetig weiter und möchten zukünftig auch Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie außerschulische Akteur\*innen als Teilnehmende gewinnen.

Wir danken an dieser Stelle herzlich unseren Förderern, den tollen Referent\*innen und allen Teilnehmenden. Wir blicken mit Stolz aufs letzte Jahr und mit umso mehr Vorfreude in die Zukunft und hoffen, noch viele weitere Impulse zur Dekolonisierung Berliner Schulen beitragen zu können. Interessierte können sich über Möglichkeiten der Teilnahme auf unserer Website informieren.

Laura Ratert

Afrika Medien Zentrum e. V. (Berlin):  
[www.amz-berlin.de/](http://www.amz-berlin.de/)

